

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 19

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 14. Februar 1901.

**Abonnementspreis:**  
 für die Schweiz jährlich Fr. 6 80  
 Postunten Halbjährlich " 3 40  
 Vierteljährlich " 2 50  
 für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

**Druck und Expedition der katholischen Druckerei**  
 Reichengasse, Nr. 19  
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
 Haasenstein und Vogler, El. Miksaugasse, Freiburg.

**Einrückungsgebühr:**  
 für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.  
 für die Schweiz " " " 20 "  
 für das Ausland " " " 25 "  
 Retikamen " " " 50 "

### Eine Frage

Wir wollen weder eine Sach- noch eine Vertuschungspolitik und stehen auf dem Standpunkt, daß wir meinen, gerade der Katholik dürfe am wenigsten davor zurückschrecken, sich selbst die Wahrheit zu sagen. Und darum wollen wir an das „Basler Volksblatt“ trotz vielem Widerspruch eine offene Frage richten. Wir kannten dieses Blatt seit langem als prinzipielles katholisches Organ. Will es diese seine Stellung ändern? Wir glauben es selber nicht. Warum bringt es aber dann am Samstag in Nr. 33, („zweites Blatt“) einen Artikel über das Thema:

„Ist das Sterben schmerzhaft?“ — einen Artikel, der geradezu strotzt von phantastisch, weltlich-schmerzlichem Gebusel, von beengendem Materialismus, und sogar von dogmatischer Unrichtigkeit. Ist nicht das „Sterben“ der gewaltigste Mahnruf an das schlummernde Gewissen? — nach der Theorie dieses Artikels im „V. B.“ ist der Tod aber ein holder Jüngling, der in allen Fällen mit sanftem Lächeln den Menschen lockt und kost. Was soll das alles also bedeuten?! — In Uebereinstimmung mit mehreren Lesern des „V. B.“

Die Redaktion.

### Was Pfl im Januar in unserem Vaterland gesehen hat

II.

Durch die nationale Verschiebung hat auch die religiöse Mischung der Bevölkerung wieder zugenommen, so daß der inländischen Mission in nächster Zeit große Opfer zur Last fallen werden. Was sind z. B. drei Kirchen für 86,000 Katholiken in Basel, für 43,000 Katholiken in der Stadt Zürich? \*)

Bei Betrachtung sozialer Erscheinungen, stößt man in heutiger Zeit unfehlbar auf soziale Elend.

Am 2. Januar zogen ca. 700 Arbeitslose vor das Rathausgebäude in Basel und riefen: „Wir verlangen Arbeit, Arbeit oder Brot.“ Um darzulegen, daß auch in Zürich wirklich Arbeitslosigkeit bestehe, fand in der Eintracht eine Versammlung statt, die von über 600 Mann besucht war. In beiden Städten sprachen sich die Arbeiterführer dahin aus, es müssen in Zukunft Arbeitslosenklassen gegründet werden, mit Unterstützung aus Staatsmitteln.

Der Anfang des 20. Jahrhunderts scheint also für die soziale Lage der unteren Volksklassen keine Besserung zu bringen, und Wellamys „Kückbild“ ist jedenfalls chronologisch etwas weiter zu fassen! (Zu viel Ehre für diesen Schund. — Red.)

Auf dem Gebiete der Arbeiterschaft wurde vielfach in der Presse die Freigabe des Samstag Nachmittags erörtert — eine nicht

\*) Wenn in diesen beiden Städten nur die Hälfte der Katholiken ihre Pflicht erfüllen würden, so würde sich das Bedürfnis nach mehr Kirchen noch viel schreiender zeigen. Red.

nur erwägenswerte, ja geradezu notwendige Forderung für unsere Fabrikarbeiter.

Das Zeitungspapier ist zwar bald nicht mehr fähig, etwas über Kranken- und Unfallversicherung aufzunehmen, allein dieser soziale Gedanke ist eben zu sehr im Volke eingewurzelt, als daß jetzt das Ganze mit Stillschweigen bedeckt würde. — In Genf gab Karl Magnin in einem Vortrage Kenntnis von einem neuen Projekt eines solchen Gesetzes, das aber eher eine Versicherung für Kinder, Greise und gebrechliche Personen genannt werden kann. — Die schweizerischen Schloffer haben eine genossenschaftliche Unfallversicherung mit Sitz in Bern geschaffen. — Eine Kollektivversicherung der Landwirte gegen Unfall hat der Vorstand des schweizerischen landwirtschaftlichen Verein bereits zu Stande gebracht. Endlich verlangt man in Zürich ein neues Krankenversicherungsgesetz, das sich zunächst auf eine umfassende Enquete basieren soll, um doch allen Wünschen der verschiedenen Krankenkassen möglichst entgegenzukommen. Daß man es schon vor der Aufstellung des eidgenössischen Gesetzes hätte so machen sollen, war stets die Ansicht des freiburgischen Professors Dr. Beck. Und er hatte hierin vollkommen Recht.

Auf dem politischen Gebiete gab es in der Schweiz in den vergangenen Januar Tagen einige kleine Schmarotzer: eine Großratswahl im Saanebezirk des Kts. Freiburg, eine Nationalrats- und Großratswahl im Berner Jura. Aber daneben fand ein großes politisches Ringen im Kanton St. Gallen betreffs Proportionalwahl statt. Die ganze Schweizerbevölkerung horchte gespannt dem hitzigen Duett zu, und der 20. Januar hat gezeigt, daß beide Gegner es verstehen, auf hohe C zu gelangen. Freilich kam der eine von beiden

### Feuilleton.

#### Das Schloß Grassburg bei Heitenried

von  
 Walter, Pfarrer in St. Sylvester  
 Fortsetzung und Schluß

Das Wappen der Landschaft Grassburg scheint dem Siegel der alten Bernerfamilie von Grassburg entlehnt worden zu sein, denn es zeigt wie dieses einen über 3 grüne Berge aufrecht schreitenden schwarzen Löwen in weißem Felde (d'argent au lion rampant de sable sur 3 monts de sinople, pour cimier lion issant de sable). Wahrscheinlich kam er erst nach der Erwerbung dieser Landschaft durch Bern und Freiburg auf, als die Angehörigen derselben mit eigener Fahne der einen oder anderen Stadt ins Feld folgen mußten. Wie aus dem Werk des Dr. Thomas Schöpf aus Breisach, Arztes in Bern, zu ersehen, der im Jahre 1577 eine Beschreibung des Kantons Bern nebst Karte entwarf und dem Rat von Bern zueignete, hatten die

Grassburger Pfl auf dem linken Flügel des bernischen Heeres, welche militärische Einrichtung zugleich Grassburgs politischen Rang unter den übrigen Landschaften bedingte. Das reiche patrizische Geschlecht von Grassburg kommt niemals zu Bern mit den adeligen Würden von Ritter und Edelknecht vor; doch scheint es, daß Jakob, der schon 1240 Reichsschultheiß zu Grassburg sein konnte, von ansehnlicher Herkunft gewesen sein müsse. Es ist sonderbar, daß in den zwei verschiedenen Urkunden vom gleichen Jahre 1232 wegen des Lehntes zu Gänligen, die wir von Konrad, dem ersten erwiesenen Stammvater dieses Hauses, besitzen, er ohne Familiennamen vorkommt, sondern nur ein Vater Jakobs, des Schultheiß zu Grassburg genannt wird. Er scheint nicht Grassburg geheißen zu haben, und sein Sohn Jakob hat wahrscheinlich wegen seines zu Grassburg gehaltenen Amtes diesen Namen auf seine Nachkommen vererbt. Jakob hinterließ einen Sohn, Gerhard, des Rats zu Bern 1293—1303, und mehrere Töchter. Gerhard hatte 3 Söhne: Peter, Jakob, Benner 1334, des Rats 1342, Rither zu Oberbaden 1359, testierte 1363, und Johann des Rats 1336. Jakobs Sohn, Gerhard II., des Rats 1360, Ritherr zu Baden

2359—1364, starb als der Letzte seines Hauses und hinterließ von Anna von Bennenwyl nur 2 Töchter: Margaretha, vermählt mit Johann von Erlach, Junker 1387, Herr zu Reichenbach und Bümpliz, des Rats zu Bern, und Elisabeth, vermählt mit Janner von Spiegelberg, Junker 1396, Schultheiß zu Solothurn. Im Dienste der Kirche finden wir nur einen Peter von Grassburg, „Teutscher Herr“, im Jahrbuch des Klosters Fraubrunen, unterm 5. Dez., aber ohne Jahrszahl und eine Bertha von Grassburg Klosterfrau Dominikanerordens in der St. Michaelsinsel zu Bern, Priorin 1331—1335 und gestorben 1336 im Inselkloster in Bern. Das Schloßgut zu Grassburg erwarb ein Haus Nydegger, der jüngere, auf dem Bühl zu Schwarzenburg, in den Jahren 1677 und 1680. Von 1834 bis 1845 gehörte es einem Christian Dübach, Christen, vom Schloßli. Dieser verkaufte es im Juli und August 1845 an H. Ludwig von Nürber, Werkmeister in Bern, der noch jetzt Eigentümer der Ruine, sowie vom Schloßli ist. Früher bewirtschaftete er es selbst, jetzt hat er einen Pächter alldort. Im Jahre 1661 den 8. April schenkte Konrad, dem König von Kleinburgund, dessen Mutter Bertha und sein Bruder

Freiburg

4 %  
 3 3/4 %  
 ngen gewöhn-  
 3 3/4 %  
 ein.  
 4 %

in Zahl, bei Anmelbungen 171

u. Loupen.

zu erstellen 157

r. Wögel.

IRON

Fr. 1.--  
 " 1.20  
 " --.70  
 " 1.20

pe; 2 Fleisch

72

ational.

Confédéré.

thal

U

Arbeit prä-  
 ne zu billi-  
 zugleich die  
 144  
 Feider.  
 Hofstraße in  
 in Lanten,  
 Bern.

a durch die  
 Bettmäßen  
 in innigsten  
 hweilbrunn,  
 der Unter-  
 : Schwel-  
 Adresse:

um eine schwache Steigung höher, dafür hat er zu künstlichen Mitteln greifen müssen.

Es ist jedoch weltbekannte Tatsache, daß ein Tenor, wenn er nur noch mit künstlichen Mitteln die höchsten Töne singen kann, bald von der Theaterbühne verschwinden muß. Also, merkt die das, proporzfreundliches St. Gallervolk!

Schon zuden einige Blitze am drohenden Himmel der Wahlkreisgeometrie. Mich schauerlich beinahe beim Gedanken an all das Zeug, was in nächster Zeit darüber wird geschrieben werden.

Ernstere Fragen, die schon aufzutanken beginnen, bilden das eidg. Zivilgesetzbuch und die Subventionierung der Volksschule durch den Bund.

Von dem ernsteren liegt bereits der Departements-Entwurf vor; es scheint, daß die Beschlüsse des Schweiz. Katholikenvereins (1899) und jene der protestantischen Prediger-Gesellschaft (1900) schon etwelche gute Wirkungen zurückgelassen haben: denn der Entwurf ist bezüglich Ehe und Ehescheidung schon bedeutend besser, als der Borentwurf.

Der Schulvotz zeigt schon seine Gestalt in der Presse, und je nachdem man eine radikale oder eine konservative Zeitung zu Handen nimmt, zeigt dieser Kerl nur den Geldbeutel oder aber noch dazu ein kirchenfeindliches Gesicht. Aber er sieht in beiden Fällen noch etwas freundlicher aus, als Herr Fürsprech Adrian von Arg, welcher die Geistlichen nicht nur aus den Schulen, sondern auch aus den Kirchen herausjagen möchte. Der wadere Luzerner Chorherr Professor Meienberg hat ihm dann freilich einen etwas andern Standpunkt klargemacht.

So hat uns also das neue Jahrhundert wieder viel Abwechslung geboten: ohne dies wäre ja das Leben langweilig.

Katholiken laßt uns fortfahren in der Weise, daß wir sagen können: „Nach bestem Urteil und Gewissen haben wir gehandelt.“

Pitz.

### Landwirtschaftliches

Ueber die volkswirtschaftliche Bedeutung von Industrie und Landwirtschaft sind in der vom preussischen Landwirtschaftsministerium veröffentlichten Arbeit „Die deutsche Landwirtschaft auf der Ausstellung in Paris 1900“ Ausführungen enthalten, die unseres Erachtens das allgemeine Interesse der industriellen und landwirtschaftlichen Bevölkerung verdienen. Es heißt da: „Welterzeugung in der Landwirtschaft und in der Industrie sind zwei völlig verschiedene Dinge. Die Industrie gestaltet das einmal vorhandene Wertprodukt um und läßt es durch die Umformung und Eignung zu bestimmten Gebrauchszwecken wertvoller erscheinen — aber den Stoff selbst, dem sie erhöhten Wert beilegt, schafft sie nicht. Auch die Landwirtschaft befaßt sich mit

Rudolf « allalam Balmo nuncupatam » mit einem Eich- und einem Buchwald und den Behten zu Balm, Gempnach und Buch samt dem Lauf des Biberenbaches von Gempnach in den Murtensee an das mächtige Kloster Peterlingen Cluniazenser-Ordens und Bistums Lausanne. Im Castular des Bistums Lausanne vom Jahr 1228 heißt die Kirche von Ferenbalm de Balmottes zum Unterschied von Balmes, Oberbalm. Sie war den Aposteln Peter und Paul geweiht. Die nächst dieser Kirche gelegene Kapelle der seligen Jungfrau Kadebundis war eine Ziale derselben. Am 26. Mai 1148 bestätigte Papp Eugen III. dem Kloster Peterlingen alle seine Besitzungen und Rechte, die ihm von der Königin Bertha und seither von Andern geschenkt worden, unter denen namentlich die Kirche zu Kerzers, Brütteln und Balm, ebenso that dies am 15. Feb. 1153 Kaiser Friedrich. Im Jahre 1427 gab die Stadt Bern den Kirchenschatz von Ferenbalm samt demjenigen der Kirche in Wösingen dem Teutschen Orden zu König tauschweise gegen dessen altes Ordenshaus zu Bern (war das jetzige Stiftgebäude, welches man abbrechen mußte, um die neue Münsterkirche zu St. Vinzenz zu bauen). Hugo von Mumpelgard ver-

solch umwanbelnder und werksiegender Thätigkeit: durch die Verarbeitung ihrer Rohprodukte zu Fleisch, Milch, Butter, Käse, Wolle, zu Spiritus, Stärke, Zucker vollzieht sie denselben Prozeß, wie ihn die Industrie an irgend einem Erzeugnis ausübt; wie die Industrie, so stellt die Landwirtschaft Kapital, Arbeit, Intelligenz in diesen Umwandlungsprozeß und schafft höhere Werte. Aber die Landwirtschaft nimmt diese Werksiege- rung vor an Werten, die durch ihre eigene Thätigkeit geschaffen sind. Durch Arbeit, Kapital und Intelligenz macht sie täglich und stündlich die Kräfte der Natur willig, neue Werte zur Verfügung zu stellen. Sie schafft Reichtum im wahren Sinne des Wortes; sie ist in der Lage, die Produktionskraft der Mutter Erde nicht nur auszunutzen, sondern zu steigern und zu stets vermehrter Leistung anzureizen. Sie benützt die fast kostenlos dargebotenen Kräfte der Natur in einem viel umfangreicheren Maße zur Produktion neuer Werte, als dies der Industrie möglich ist, deren Mehrwerten sehr erhebliche Aufwendungen an Kosten für Rohmaterial und Arbeit entgegen- stehen.

In dieser Hinsicht stehen die Landwirtschaft — und die ihr verwandten Zweige der Forstwirtschaft — Tierzucht und Bärtnerie auch anders da wie etwa die übrigen Zweige der Urproduktion. Auch der Bergbau macht die Kräfte und Schätze der Natur frei und verfügbar: auch er kann die Erzeugung an Werten aus der Natur von Jahr zu Jahr gewaltig steigern und dadurch der Nation steigenden Reichtum schaffen. Aber er thut es auf Kosten der Urfkraft der Natur, er verbraucht und erschöpft ihre Schätze. Einmal gehoben machen sie die Wandlung durch das vielgestaltige Getriebe der Volkswirtschaft, um schließlich aus ihrem Betriebe völlig zu verschwinden; aber das einmal Verzehrte ergänzt sich nicht. Ganz anders die Landwirtschaft; ihre Thätigkeit ist eine fördernde, die Fruchtbarkeit der Mutter Erde steigende. In dem Maße, wie die bessere Kultur des Bodens diesem zu teil wird, macht sie ihn fähiger zur Erzeugung von Werten, und nimmer erschöpft sich diese Kraft, so lange die Methode dieser Kultur eine rationelle bleibt. Und darin liegt wiederum das Bezeichnende der Landwirtschaft — eine einzige bessere Erkenntnis, ein einziger Fortschritt vermag mit einem Schlage die erzeugende, die werkschaffende Kraft der Natur über das ganze kultivierte Gebiet der Erde hin zu erhöhen.

Das vergangene Jahrhundert hat wie keine andere Periode je zuvor diese Fähigkeit der Landwirtschaft der Welt gezeigt. Verdoppelt und verdreifacht hat sich ihre Welterzeugung; einer verdoppelten Bevölkerung hat sie Nahrung und Arbeitsmöglichkeit verschafft. Auch von der deutschen Landwirtschaft gilt dies. Und wenn sie heute dem Nahrungsbedürfnis Deutschlands nicht voll gerecht wird, so ist dies kein Beweis dafür,

kaufte dem Konrad von Freiburg, und dieser den 6. August 1412 der Stadt Bern den Kirchenschatz zu Ferenbalm und den übrigen Zubehörten. Im Jahre 1484 bei der Aufhebung des Teutschen Ordenshauses zu Bern kam mit den Gütern desselben auch der Kirchenschatz zu Wösingen und Ferenbalm an das neue Chorherrenstift von St. Vinzenz in Bern und 1528 bei der Reformation an die Regierung. Von da an wurde der Pfarrer von Wösingen und der Pfarrer von Ferenbalm von der Regierung zu Bern bestellt. (V. Müllinen Müllin von Maggenberg und Chorherr Fontorine von St. Nikolaus, Dictionnaire historique de C. de Fribourg, Recueil diplomatique du C. de Fribourg.)

### Chronik des Küfer-Weistanzes

Der Küfer-Weistanz stammt aus jenen unheilvollen Zeiten, Da Müllingen von der Pest ward heimgesucht, Da in der armen Stadt der Würgengel Gehaust, als wäre sie vom Herrn verflucht. Das war ein Jammer, ein unsagbar Elend, Grausame Geis hielt der schwarze Tod,

daß sie dazu nicht in der Lage wäre. Mein — eher ist es ein Beweis dafür, daß die deutsche Bevölkerung noch nicht zu der klaren Erkenntnis über die Bedeutung der Landwirtschaft für die Volkswirtschaft gelangt ist, die dazu gehört, sich zu sagen, daß unter allen Umständen die Bedingungen geschaffen werden müssen, unter denen die werkschaffende Kraft des Bodens nachhaltig gesteigert werden kann.

In der Erhaltung und Steigerung der Urfkraft des Bodens liegt die Sicherheit der Volkswirtschaft, mehr als darin, daß die Erzeugnisse fremder Länder in wachsendem Maße ihre Industrie finden, das wird nie ausschließen dürfen, daß Deutschland auch als Agrarstaat erhalten bleibe, d. h. als ein Staat, der es versteht, die zugehende Kraft des Bodens mehr und mehr frei zu machen.“

Daß das auch für uns seine Bedeutung hat, wird jeder einsichtige Bauer selbst einsehen.

### Aus der Schweiz

(Eingl.) Eine gut geleitete Lehre bei einem tüchtigen Meister bürgt für ein gedeihliches Fortkommen als Geselle und Meister, weshalb denn auch in neuerer Zeit nicht nur die Verbände der Handwerker und Gewerbetreibenden, sondern namentlich auch die staatlichen Organe dem Lehrlingswesen ihre besondere Pflege und Förderung angedeihen lassen. Der Schweizerische Bäcker- und Konditorenverband, dessen 2300 Mitglieder sich auf beinahe sämtliche Bezirke unseres Vaterlandes verteilen, hat das Lehrlingswesen des Bäckerberufs bereits 1885 einheitlich organisiert und seitdem immer besser ausgestaltet, so daß er heute in dieser Beziehung mit in der vordersten Reihe der Berufsverbände steht. Die Bedingungen sind aus dem einheitlichen gedruckten Lehrvertrag zu entnehmen. Die Lehrlingsprüfung ist obligatorisch; wer sie mit Erfolg besteht, erhält das mit dem Lehrbrief versehene Arbeitsbuch, dessen Besitz dem jungen Gehilfen nicht bloß in der Schweiz, sondern auch in Deutschland, Frankreich und Oesterreich die Erlangung einer guten Stelle sehr erleichtert, wie es dem Inhaber überhaupt förderlich ist. Bis heute konnten 4070 solcher Arbeitsbücher ausgegeben werden, ein Beweis, wie sehr die obligatorische Lehrlingsprüfung im Bäckerberuf Anklang gefunden hat. Der größere Teil der Arbeitsbuchinhaber ist natürlich inzwischen in den Meisterstand übergetreten, was besser als Worte den Erfolg der bei einem Verbandsmeister bestandenen Lehre bezeugt.

Ältern und Vormünder, die sich nach einem Lehrplatz bei einem Bäcker oder Konditor umsehen, mögen ihre Anmeldungen richten an das Sekretariat des Schweiz. Bäcker- und Konditorenverbandes Zürich 1, Löwenstraße 62.

Als aber längst das Sterben nachgelassen: Ein Bild des Schreckens doch noch immer bot Die schwergeprüfte Stadt. — Aus ihren Häusern Nicht traute sich hervor die Bürgerkraft; Betroffen unterm Bann des herben Leides Schien alle Geistes- alle Willenskraft. Da plötzlich — war ein Wunder denn gesehen? Tönt von den Straßen heller Klang heraus. Es öffnen sich die verhängten Fenster, Es thun sich mählig alle Thüren auf. — Mit grünen Reifen und mit lustigen Weisen Bleh'n durch die öde Stadt die Küfer hin, Zum Zeichen, daß besreut sie von dem Pesthauch, Daß neue Lebensfreud' ihr sol' erblüh'n. Es war ein edles mutiges Beginnen, Kühn tropend der noch bräunenden Gefahr Hat vor noch ärger'm, schlimmeren Verderben Die Stadt gerettet jene Schaffersgar. Als Festen sind sie auf der Todes-Mahlpfahl Erschienen; darum nimmer weilt ihr Kranz, Und nimmermehr wird Müllingen es vergessen, Was es verdankt dem ersten Küferanz. Alois Wölfl.

Die M...  
pen die...  
Bestimm...  
Doch auc...  
erschreden...  
Todesfall...  
bung an...  
lich hand...  
unausges...  
Von d...  
vom 9...  
3 Uhr gri...  
Smith's...  
Transvaal...  
Kampfe...  
gesalpen...  
sind zwei...  
20 Tote...  
viele Boe...  
Länder ve...  
Nach dem...  
britische...  
Berechnun...  
jenem Ge...  
Dewet...  
die Bahnd...  
die Absich...  
es ist ih...  
stlich von...  
gang über...  
vinta ist...  
worden...  
zurück. G...  
rierendes...  
nach Nord...  
L'oubo...  
über East...  
unter Den...  
berghügel...  
mit einer...  
tischen Er...  
Boeren le...  
schaffen ih...  
müssen ih...  
erlitten be...  
Verluste...  
zurück, wo...  
und wurd...  
Generals...  
handelt sic...  
durch die...  
Dinie zwis...  
dem Wege...  
Durba...  
daß am 2...  
zuges be...  
ein zweiter...  
von den W...  
Ein Zug...  
mit Privaa...  
gleiche Sch...  
Kapita...  
hier 13 P...  
siefen...  
Von de...  
ein neues...  
Buren nach...  
Mann best...  
Nachdem si...  
ktion gene...  
Vorher jed...  
Patronen...  
nicht die...  
General de...  
Betreffende...  
Passern mi...  
mandanten...  
die unvor...  
Soldaten...  
er jeden...  
mächtige...  
als Besang

# Ausland

## Der Krieg in Südafrika

Die Nachricht, daß unter den englischen Truppen die Pest herrsche, tritt zwar mit großer Bestimmtheit auf, erwiesen ist sie aber nicht. Doch auch ohne sie ist der Gesundheitszustand erschreckend ungünstig; betrug doch die Zahl der Todesfälle an Krankheiten laut amtlicher Meldung an einem einzigen Tage 73. Wahrscheinlich handelt es sich um Typhus, eine Folge der unausgesetzten Anstrengungen und Entbehrungen.

**London.** Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 9. Februar. Am 8. Februar morgens 3 Uhr griff Louis Botha mit 2000 Mann General Smith-Dorrien bei Bothwell (im Osten von Transvaal) an, er wurde aber nach schwerem Kampfe zurückgeworfen; ein Boerengeneral ist gefallen, ein anderer schwer verwundet, ferner sind zwei Feldkornets tot. Die Feinde ließen 20 Tote in den Händen der Engländer zurück; viele Boeren sind schwer verwundet. Die Engländer verloren 24 Tote und 53 Verwundete. Nach den eingegangenen Meldungen stieß der britische Vormarsch nach Osten (Ermelo) alle Berechnungen des Feindes um und erregte in jenem Gebiet eine vollständige Verwirrung.

Dewet scheint südlich von der Jagersfonteinstraße die Bahnlinie überschreiten zu wollen und dann die Absicht zu haben, gegen Westen zu marschieren; es ist ihm nicht gelungen, durch die Driften östlich von Velthulle (am Drankesfluß) den Uebergang über die Bahnlinie zu bewerkstelligen. Calvintia ist am 6. Februar von Delisle besetzt worden. Der Feind zieht sich auf Reuhardt zurück. Ein im Innern der Kapkolonie operierendes Boerentorpedomando wird gegenwärtig nach Norden über Aberdeen hinaus zurückgetrieben.

**London.** Das Reuter'sche Bureau meldet über East-London ein Gefecht, das 2500 Boeren unter Dewet am 31. Januar auf dem Tabakberg zwischen Bloemfontein und Smalbeet mit einer kombinierten, 700 Mann starken britischen Truppe unter Major Crewe hatten. Die Boeren lockten Crewe in eine Falle und beschoßen ihn von drei Seiten. Die Engländer mußten ihre Maschinengewehre aufgeben und erlitten bei dem Versuche, sich zu retten, schwere Verluste. Sie zogen sich aus dem Hinterhalte zurück, wobei sie von Dewet angegriffen wurden, und wurden schließlich von den Truppen des Generals Knox bei Israelsberg entsetzt. Es handelt sich vermutlich um eine der Aktionen, durch die es Dewet gelungen ist, die englische Linie zwischen Bloemfontein und Ladybrand auf dem Wege nach dem Süden zu durchbrechen.

**Durban.** Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß am Tage nach der Entgleisung des Postzuges bei Blakfontein (an der Natalbahn) ein zweiter Zug in der Nähe von Blaklaegte von den Boeren zur Entgleisung gebracht wurde. Ein Zug mit Eisenbahnmaterial und ein Zug mit Privatgut hatten in derselben Gegend das gleiche Schicksal.

**Kapstadt.** Am 11. Februar ereigneten sich hier 13 Pestfälle, von denen zwei tödlich verliefen.

Von de Wets erprobtem Soldatenhumor wird ein neues Stückchen erzählt. Eine Abteilung Boeren nahm bei Springsfontein eine aus vier Mann bestehende englische Patrouille gefangen. Nachdem sie den Soldaten die Waffen und Munition genommen hatten, ließen sie sie laufen. Vorher jedoch zählten die Boeren sorgfältig die Patronen und fanden, daß drei der Gefangenen nicht die vorgeschriebene Anzahl bei sich trugen. General de Wet notierte sich die Namen der Betreffenden und sandte am nächsten Tage einen Paffern mit einem Brief an den englischen Kommandanten in Springsfontein, worin er sich über die unvorschriftsmäßige Ausräumung der drei Soldaten beschwerte. Das nächste Mal würde er jeden Engländer, der nicht die vorgeschriebene Anzahl von Patronen bei sich führte, als Gefangenen zurückbehalten. — Kein Wunder,

daß auf diese Weise den Boeren nicht die Munition ausgeht.

## Der Krieg in China

Aus Peking wird der Agentur Reuter telegraphiert: Die zuverlässig verkantet, sollen im Januar mehr als 20,000 Muhammedaner nach Peking zurückgekehrt sein, um während der chinesischen Neujahrsfestlichkeiten Unruhen hervorzurufen. Infolge dessen haben angeblich die Deutschen den Befehl erlassen, daß niemand allein und unbewaffnet ausgehen darf. Auch sollen die Ausländer, wenn sie nicht in einer großen Gruppe beisammen sind, sich unter keinen Umständen in chinesische Privathäuser begeben.

**Peking.** Die Chinesen sollen der Ansicht sein, die Hinrichtung des Prinzen Tuan sei unmöglich; da er sich gegen die Dynastie vergangen habe, müsse er Selbstmord begehen.

Nach einer Meldung des Bureau Ruffan verlangten die Gesandten, daß denjenigen Mitgliedern des Tsungli-Yamens, welche während der Belagerung dafür enthauplet wurden, daß sie dem Throne in einer Denkschrift rieten, Angriffe auf die Gesandtschaften aufhören zu lassen und andere den Ausländern freundliche Handlungen begingen, posthume Ehren erwiesen werden. Das Plündern und der Verkauf durch Plünderung geraubter Gegenstände hat in Peking noch nicht aufgehört. Kürzlich entdeckte man, daß einige Buddhatemple vergoldete Dächer haben. Eine Abteilung Engländer fand einen Tempel mit tausend Fuß vergoldeter Ziegeln. Die Plünderer glaubten, sie seien von Gold und die Ziegel wurden für zehn Dollar per Stück verkauft. Die Engländer verlaufen jetzt drei kupferne vergoldete Götter, die je zwei Tonnen wiegen; kleinere Götter werden täglich verkauft.

**Paris.** Die hiesige Ausgabe des New-York Herald meldet aus Peking: die Familie des auf Befehl der Kaiserin hingerichteten Würdenträgers Dusen habe bei den Vertretern der fremden Mächten Klage gegen den Bischof in Peking, Javier, eingereicht, weil derselbe sich angeblich aller in dessen Hause befindlicher Wertobjekte und Geldsachen im Betrage von einer Million Taels bemächtigt hat. Die Familie Dusens behauptet, alle Gegenstände befänden sich gegenwärtig in den Händen des Sekretärs Squiers der amerikanischen Botschaft.

**Rom.** Das Grabmal Umberto's ist von Dieben geplündert worden, welche die Thore des Monuments erbrachen und alle Gegenstände raubten, die sich im Grabe befanden. Die Objekte, die zum Teil aus Gold bestehen, haben einen Wert von 25,000 Fr. Die Polizei hat von den Thätern noch keine Spur entdeckt.

## Kirchliches

Rom

Am 7. Febr. fand in der Sixtinischen Kapelle im Vatikan das feierliche Seelenamt für Pius XI. statt. Die Funktion wurde in Gegenwart Seiner Heiligkeit durch Kardinal Vincenzo Vannutelli abgehalten; am Schlusse derselben erteilte der hl. Vater selbst die Absolution. Trotz dem im höchsten Grade ungünstigen Wetter wohnte das gesaunte Kardinalkollegium, die Prälaten, das diplomatische Corps, der päpstliche Hofstaat, sowie zahlreiches Publikum der imponierenden Feier bei. Auf der für souveräne Fürstlichkeiten bestimmten Tribüne gewahrten wir die Erzgroßherzogin Pauline von Sachsen-Weimar, die Mutter des regierenden Großherzogs, sowie die Gräfin Tranis, Prinzessin beider Sizilien, Schwester der verstorbenen Kaiserin Elisabeth von Oesterreich mit ihrem beiderseitigen Gefolge. Der Großmeister des souveränen Maltheiserordens, durch Unpäßlichkeit am Erscheinen verhindert, ließ sich durch den Baili Markgraf Capranica vertreten. Außer einer Messe von Palestrina kam ein neues, von Professor Mustafa, dem hochbetagten, langjährigen ersten Dirigenten der Sixtinischen Sängerkapelle komponierte Dies

ira zur Aufführung, welches, soweit sich beurteilen läßt, durch seine Anlage und musikalische Tonfälle tiefen Eindruck auf alle Hörer machte. Große Freude erregte bei allen Anwesenden das treffliche Aussehen Sr. Heiligkeit, was sich besonders bei der Erteilung der Absolution in der Frische seiner Stimme erkennen ließ. Wie es heißt, soll der diesjährige Feiertag des Papstes — am 3. März — in ganz besonderer Weise festlich begangen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich alsdann der hl. Vater dem Volke in der Peterskirche wieder zeigen wird.

## Kanton Freiburg

**Zaserö.** (Eingef.) Mittwoch, den 6. dieses Monats, war in Zaserö die Verwaltung des Bezirksparlaments versammelt. Die Jahresrechnung für 1900 wurde genehmigt und verschiedene Beschlüsse gefaßt. — Der sehr günstige Erfolg des Jahresrechnung verdient voll und ganz bekannt gemacht zu werden.

Jahresrechnung am 31. Dezember 1900:

Kapitalien . . . . .	Fr. 200.—
Liegenschaften . . . . .	58,720.—
Mobilien . . . . .	10,534.—
<b>Total Vorräte</b>	<b>Fr. 69,454.—</b>
<b>Total Schulden</b>	<b>6,731.70</b>
<b>Bilanz</b>	<b>Fr. 62,722.30</b>
Einnahmen	Fr. 1,538.12
Ausgaben	1,538.12

Segate stehen in Aussicht 3 à 4000, 500 und 300 Fr.)

Meldenswert erscheinen uns die Beschlüsse:

1. Daß die Verwaltung, dem Entschelde der Versammlung der Gemeindegliederten Folge gebend, dieses Jahr die Vergrößerung des Spitalgebäudes in Angriff nehmen wird. Die Arbeiten des Anbaues sollen nächstes Frühjahr beginnen. Gemeindevorstellungen, die gefaßt sind, ihre diesbezüglichen Beiträge in natura: Holz, Laub, Sand, Kies, Fuhrn u. s. w. auszuführen, sind gebeten, ihre Entschlüsse Hrn. Großrat Blanchard brieflich mitzuteilen.

2. Zur Jahrshundertwende und in Anerkennung der geleisteten Opfer soll den beteiligten Behörden und den Wohlthätern ein allgemeiner Bericht über Erstellung dieses Spitals zugestellt werden.

**Achtung!** Die Herren Lehrer des mittleren und untern Senkreises sind auf nächsten Donnersdtag, den 14. Februar zur Abhaltung einer Regionalkonferenz im Schulhause zu Dübingen einberufen.

Beginn derselben nachmittags um halb 2 Uhr.

**Heberstorf.** Dienstag brachten die Töchter des hiesigen Instituts zwei Theaterstücke zur Aufführung: das erste, ein Lustspiel: „Eine Tasse Kaffee“, das zweite ein Drama: „Die Mutter der armen Seelen.“ Die Spielenden entledigten sich ihrer Aufgabe auf eine treffliche Weise; gute Aussprache, gemessenes Spiel, schöne Kostüme sind besonders hervorzuheben. Die Leitung hatte den guten Gedanken, das erste Spiel einzig durch französische Schülerinnen aufführen zu lassen. Beide Stücke befriedigten in hohem Maße. Donnerstag wird wieder gespielt werden. Diesmal kommt ein Lustspiel in französischer Sprache zur Aufführung, an dem größtenteils deutsche Höglinge beteiligt sind. Eine treffliche Uebung zur guten immerhin schwierigen Aussprache des Französischen! Wir wünschen den fleißigen Schülerinnen ein volles Haus und die wohlverdiente Sympathie der Zuhörer.

**Freiburg.** Am 16. Februar, abends 8 Uhr wird die „Freie Vereinigung der Brauer-Käser“ in den Lokalitäten des Hotels Terminus seine Abendunterhaltung abhalten und den historisch so berühmten „Schäffertanz“ der Münchner Käser (Schäffler) zur Aufführung bringen. Was es damit für eine Bewandnis hat, erzählt im heutigen Heutketon Herr Alois Böll.

Für die verantwortliche Redaktion:  
G. M. Meyer, phil.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genus mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugewogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

### Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bekannten Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit gefährdenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie: Verstopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausströmungen in Leber, Milz und Pfortader (Hämorrhoidalknoten), werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein befreit Unverdaulichkeit, erleichtert den Verdauungsprozess einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

### Hageres, bleiches Ansehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverfinsternung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen festen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Fr. 2.50 und 3.50 in den Apotheken von Freiburg, Koenigs, Morat, Payerne, Glis, Oranges, Remund, Lucens, Moudon, Rezières, Dron-la-Ville, Rastels, St. Dionys, Boll, Châlean d'Org, Bern u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten des Kantons Freiburg und der ganzen Schweiz in den Apotheken. 138/36

Auch versendet die Apotheke Thürler und Köhler in Freiburg 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten der Schweiz.

### Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein**

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0 Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Obereichensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 80,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Engianwurzel, Kalmuswurzel à 10,0. Diese Bestandteile mischt man!

## Liegenschafts-Steigerung

Dienstag, den 26. Februar, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, wird Unterzeichneter im Wirtshaus zu Giffers sein Heimwesen an eine öffentliche Verkaufsteigerung setzen. Dasselbe besteht aus circa 17 1/2 Jucharten abträglichen Landes mit einem geräumigen, im Dorfe Giffers gelegenen Hause nebst Brunnen- und Ofenhausrecht. Die Liegenschaften werden sowohl gesamt, als auch artikelweise ausgerufen werden. Die Bedingungen werden vor der Steigerung vorgelesen und können vorher beim Eigentümer vernommen werden. 158

Joseph Marty.

## Die Hypothekarkasse des Kantons Freiburg

gibt vom 1. Januar 1901 an 4 1/2 % Schuldscheine gegen Baar aus.

## Geschlechtskrankheiten

Unterleibskrankheiten, Ausfluss, Wasserbrennen, Entzündungen, Pollutionen, Nervenschwäche, Nervenzerrüttung etc. Behandlung briefflich, ohne Berufsührung und ohne jegliche schädliche Folgen. Strengste Verschwiegenheit. Adresse: Privatpolyklinik, Kirchstrasse 405, Glarud. 23

## Steigerung

Wegen Verpachtung seines Heimwesens läßt Unterzeichneter Donnerstag, den 28. Februar, von morgens 9 Uhr an, in Blumisberg, bei Wäncenwyl, folgendes freiwillig versteigern: 1 Pferd, Stute 7jährig, 13 Kühe, teils trächtig und teils neumelkig, 4 Rinder, wovon 2 trächtig, 30 bis 40 Voghühner.

### An Fahrhabe und Gerätschaften:

1 Brückenwagen samt Gestell, 2 Brückenwagen, ein- und zweispännig, 2 Leiterwagen, 1 Fauchwagen samt Fass, 1 Federwägelin, 1 Karren mit Federn, 1 Milchkarren, 1 Erdbänne, 1 kleine Handbänne, Schubkarren, 1 großer Schütten und 1 Heuschütten, 1 Selbsthalterpflug, Kartoffelpflug und Fätter, 1 große Erdwalze, 1 Wiesenegge, 2 Ackerleggen, sowie sämtliche Feldgerätschaften. — Mehrere Pferde- und Kuhgeschirre und Glocken. Hausrat: Betten, Schränke, Tische, Stühle u. s. w., 1 bereits neuer Cylinderofen, 1 Dezimalwaage, 1 gut erhaltene Nähmaschine, 1 Waschapparat, Milch-, Wasch- und Küchengeräth und anderes mehr; einige Doppelzentner schönen Saathafers. Die Schwere kommt nachmittags um 1 Uhr zur Versteigerung. Zu dieser Steigerung ladet freundlichst ein 176

Christian Marbach.

## Sommerung

Die Viehzuchtgenossenschaft Schmitzen, nimmt noch 30 Rinder zur Sommerung auf die Bergweiden vom Gehalp an. Schwarzgefleckte und Braune werden nicht berücksichtigt. 177

Es wird ferner ein Pferd gemietet um den Dünger auf betreffenden Weiden auszuführen. Es kann eine Stute mit Fohlen sein.

Auskunft und Anmeldungen, bei Ernst Gnillebean, Schmitzen.

## Holzsteigerung

Der Unterzeichneter wird Donnerstag, den 14. Februar nächsthin, im Wald „Rappes“, Gemeinde Griffach ob Murten, 60 Klafter 7000 buchene und tannige Balken unter günstigen Bedingungen verkaufen. Zusammenkunft um 9 Uhr auf der Rantonstrasse, bei Courleson. 148

Der Versteigerer: B. Kämy.

## Cigarren.

200 Berg couris	Fr. 1.80
200 Rio grande, 10er Packt	" 2.45
200 Virgine	" 2.95
200 Vrefil Schent	" 3.—
200 Flora Habana	" 3.10
200 Alpenrosen hochf.	" 3.45
200 echte Drmond	" 3.90
125 echte Griffago	" 3.10
100 Deutsche Klein aber fein	" 1.80
100 Indiana	" 2.30
100 Ionische Havana	" 2.45
100 Herzog, 7er	176/40 " 2.95
100 Sumatra, 10er	" 4.80

10 prächtige Ansichtskarten gratis. Jede Sendung, welche nicht zur vollsten Zufriedenheit ausfällt, nehme zurück. Winiger, Fabriklager, Bodwil Depot Winiger, Romandhorn.

Ein

## Lehrling

oder ein

## junger Geselle

findet Arbeit bei Alfred Winiger, Fußschmid, in Sorens, bei Boll.

Gelegenheit die französische Sprache und die Fabrikation der Kochherde zu erlernen.

## Als Probe versende:

5 Kg. guten Rauchtabak	Fr. 1.95 u. 2.45
5 " feiner Rauchtabak	" 3.60, 4.10
5 " hochfeiner Tabak	" 4.90, 5.60

50 gute Probe-Cigarren gratis. Winiger, Engros-Lager, Bodwil. Depot Winiger, Romandhorn.

## Moosheu

zu verkaufen.

Karl Egger, in Mülten, bei Rechthalten. 175

## Dörrobst.

10 kg neue gedörrte Birnen	Fr. 4.—
10 kg süße Apfelsüdtli	" 5.60
10 kg gedörrte Zwetschggen	" 8.90
10 kg Reis	" 3.40
10 kg weiße Bohnen	" 8.—
10 kg Macaroni, Herali	" 4.90
10 kg Weizenmehl	" 2.80
10 kg halbreifer Magerkäse	" 5.40
10 kg Emmenthaler Gutzkäse	" 13.60

Engros-Lager Winiger Bodwil Depot: Winiger Romandhorn Furrer-Rotter Rappersthal.

## Achtung

Wegen Nichtgebrauch billig zu verkaufen eine solide Nähmaschine, mit Hand- und Fußbetrieb. 158 Ferner empfehle meine reichhaltige Musterkollektion in Kleiderstoffen zu den billigsten Preisen. J. Ulrich, Schneider, Götterried

Im Heimwesen, Hotels, Wirtschaften, Wälder, industr. Geschäfte, Berge, Läden etc. zu verkaufen, zu kaufen oder zu vermieten, wende man sich an Ernst Genoud, Liegenschaftsagentur in Freiburg. 172

Platzierungs-Bureau für Angestellte, Arbeiter, Dienstleute etc.

Verbindungen mit dem Auslande für Verkauf von Landgütern.

## Fahrhabe-

## Steigerung

Unterzeichneter läßt wegen Nachtaufgabe, am 19. Februar, vormittags 9 Uhr, freiwillig und öffentlich versteigern: An Schwere: 6 gute Milchkühe (trächtig und neumelkig), 1 trächtiges Rind, 6 Fasel-schweine, 1 Haushund, gut zum Fischen (Gerätschaften), 1 Brückenwagen, für 1 und 2 spännig, 1 bereits neues Federwägelin (Auschnitt), 1 Fauchwagen, 1 neue Sauchepumpe, 1 neue Egge, 1 Doppelpflug, circa 4 Fäher Paser, 20 Bünde neue Strohbänder, Kuh- und Pferdegeschirre, sowie ein Quantum guter Kuhmist und noch viel anderes mehr. 174

Zu dieser Steigerung ladet freundlichst ein Der Versteigerer: Gottlieb Postmann. Klein-Gumel, den 11. Februar 1901.